

Jahreslosung 2023

Du bist ein Gott, der mich sieht (Genesis 16,13)

Es menschelet...

Auf den ersten Seiten der Bibel menschelet es gewaltig: Da wird von komplizierten Familienverhältnissen berichtet...

Von Verzweiflung, Eifersucht, von Lug und Trug...Von Verletzungen und Ungerechtigkeiten...

...Von Unglauben und Zweifel.

Sarai und Abram stammen aus Ur in Mesopotamien, dem heutigen Irak.

Gott stellt den beiden eine wunderbare Zukunft vor Augen: Er verspricht Abram, ein großes Volk aus ihm zu machen, ihn zu segnen...

Und Abram glaubte Gott...Und das rechnete Gott ihm zur Gerechtigkeit...

...Aber...Sarai war unfruchtbar und hatte kein Kind...

Ja, was jetzt...Hallooo ???...Was ist denn jetzt mit dieser Verheißung, mit diesem tollen Versprechen?

Aber da hat Sarai, die schon längst über das gebärfähige Alter raus ist, eine Idee...

(Manchmal denken wir Menschen ja, wir müssten Gott unter die Arme greifen...)

Ganz großzügig überlässt Sarai ihrem Mann ihre Dienerin Hagar.

Damals, im alten Orient war dieser Plan durchaus nichts

Ungewöhnliches: Wird das Kind der Leibmagd auf dem Schoß der Herrin geboren, wird es als vollberechtigtes Glied der Familie anerkannt.

Und es klappt... Diese Hagar, diese ungeachtete, untergeordnete Person, wird tatsächlich schwanger...

...Und nützt ihr neue Stellung grad mal aus...:

Aus der ohnmächtigen Bediensteten wird eine selbst handelnde Figur. Hagar ändert ihre Einstellung zu ihrer Herrin und sieht auf sie herab. Ihr gefühlter Wert wächst mit ihrer Schwangerschaft durch ihr Dasein als Zweitfrau.

Und freilich kommt es jetzt zu Zickereien...

„Jetzt habe ich ein Opfer gebracht, um unsere Zukunft zu sichern...Und was ist der Dank? Diese Magd überhebt sich über mich“...

Sarai beschwert sich bei ihrem Mann. Er, als Familienoberhaupt, soll den Familienfrieden wieder herstellen.

Abram, ganz auf SEINE Aufgaben konzentriert, übergibt seiner Frau großzügig die Verantwortung...:

“Ist doch deine Magd...Mach doch mit ihr, was du willst“...

Der Zustand und die Atmosphäre im Hause Abram wird jetzt immer hitziger und unschöner...

Sarai macht Hagar sehr deutlich klar, wer hier die Chefin ist und das Sagen hat.

Hagar haut ab.

Das will und kann sie sich nicht mehr länger gefallen lassen...

Bloß weg.

Weg von den Demütigungen, den Beleidigungen und weg von den Schikanen.

Weit weg.

Dahin, wo sie niemand sieht und erkennt und wieder zurückschickt.

An der Wasserquelle in der Wüste...Heißt es im Text.

Sie versucht noch, sich selber am Leben zu erhalten.

Diesen Moment habe ich auf meinem Bild festgehalten:
Da kniet sie, die Hagar: Einsam, verlassen, niedergeschlagen,
verzweifelt, ohne Perspektive...?!
Benutzt und gedemütigt und unterdrückt zieht sich Hagar zurück:
Verbirgt ihre Augen, ihr Gesicht...Hüllt sich ein in ihren Schmerz, in
ihre Hilf- und Aussichtslosigkeit ...

Eigentlich wollte ich diese Figur und den Vordergrund noch
ausmalen...In dunklen Farben...
Ich wollte das Finstere, Bedrohliche, Aussichtslose, Bedrückende
malen.

Ich stellte das Bild auf meine Staffelei und begutachtete es von
Weitem...

Und ich hatte den Eindruck:

Die Person skizzenhaft- es ist ja eine Momentaufnahme- und das
Weiß des Papiers im Vordergrund...Das muss genauso bleiben!
Da ist eigentlich nichts als das leere Blatt...

...Ich kann mir vorstellen: DAS hat Hagar genau SO gefühlt: Ich sitze
in einer Leere...Im `Nichts`. Meine Wirklichkeit kennt keine
Möglichkeiten.

(Freilich musste der Grafiker später noch den Vers irgendwo
unterbringen ...Der wollte den Text eigentlich oben links in den
grünen Bereich setzen, damit die Fläche vorne tatsächlich ganz frei
bleibt...Aber der Bildkomposition zuliebe hat man sich dann doch für
diese Version entschieden).

Die Figur hat ihren Umhang wie eine Decke über sich geworfen...
Als wolle sie sich verstecken, unsichtbar sein...

Eine Decke des Vergessens...Eine Decke der Scham....

Unter dieser Decke kann sie weinen und schreien...

Niemand ist da.

Kein Mensch...

Keiner hört sie. Keiner sieht sie. Niemand interessiert sich dafür, wie s
ihr geht.

Ist doch egal, was mit ihr passiert. Wer sollte sie vermissen?

Sie, die unbedeutende Dienerin ohne Rechte...

Vielleicht mischt sich noch das Gefühl der Scham dazu?

Eigentlich hat sie sich ja ihrer Herrin gegenüber ungehörig verhalten.

Sie hat sich nicht mehr den geltenden Gesetzesbestimmungen
unterstellt. Sie war ungehorsam. Die befreite Unterdrückte wurde zur
Unterdrückerin: vom Opfer zur stolzen Täterin. Sie als Dienerin hatte
eine schlechte Entscheidung getroffen, wenn es um Respekt und
Ehre geht.

`...Und der Engel des Herrn fand sie...`

Das steht einfach so da ...Wie selbstverständlich...

`Er fand sie` ...

Eine weitere Momentaufnahme...

Bleiben wir mal in diesem Moment stehen...

„Hagar...Magd Sarais...Woher kommst du und wohin gehst du?“

So diese ganz persönliche Anrede dieses Engels.

`Ist da jemand???

Ist da jemand, der mein Herz versteht?

Und der mit mir bis ans Ende geht?

Ist da jemand, der noch an mich glaubt?

Ist da jemand, ist da jemand?

Der mir den Schatten von der Seele nimmt?

Der mich sicher nach Hause bringt?

Ist da jemand, dem mich wirklich braucht?

Ist da jemand, ist da jemand?

So der Refrain eines Songs von Adel Tawil...

Da schält sich eine Person aus dem Hintergrund, ganz ganz dicht bei Hagar...Ich habe diese Figur tatsächlich erst entdeckt, als ich das Bild von Weitem, mit viel Abstand betrachtet habe...

Diese Figur war nicht mit meinem menschlichen Verstand an diese Stelle gesetzt...Sie hat sich -einfach so- ergeben.

Plötzlich da.

Bisher ungesehen und unerkannt.

Plötzlich ist da jemand...

Ist da jemand, der sie anspricht, der sie zu kennen scheint...?!

Der ihren Namen kennt.

Der ihre Stellung benennt.

Der sie nach ihrem Befinden und ihren Absichten fragt.

Ein besonderer Moment. Ein Moment, in dem die Welt kurz still steht.

Und Hagar darf ehrlich sagen, wie es ihr geht.

Sie darf jammern.

Sie kann nur die Antwort auf die erste Frage geben: `Wo kommst du her?`

Auf die zweite Frage des Engels: „Wo gehst du hin?“ Weiß sie nichts zu antworten...

Aber der Engel kann ihr auf die Sprünge helfen und weist ihr den Weg:

„Kehr wieder um zu deiner Herrin...Demütige dich unter ihre Hände“...Also: Ordne dich...IHR UNTER...

...Und gleich im nächsten Satz:

„Ich will deine Nachkommen so sehr mehren, dass man sie nicht zählen kann...“

Der Engel benennt ihren Zustand, also ihre Schwangerschaft, bestimmt schonmal den Namen für das Baby, samt Bedeutung :

Ismael...Gott hört...(denn: „ Gott hat dein Elend erhört) und sagt ihr seinen Charakter voraus...

Da ist jemand...

Jemand,

der mir nicht die Decke wegzieht, in die ich mich schützend gehüllt habe,

sondern

zu mir unter meine Decke kriecht, sich mit mir und meiner Not auseinandersetzt und mich ernst nimmt, bei dem ich Gefühle zeigen und zulassen darf.

Da ist jemand,

der mir ein Ziel, eine Perspektive zeigt...

Der um meine Vergangenheit, meinen Ist- Zustand und meine Zukunft weiß.

Das baut Vertrauen auf.

Da ist ein Gegenüber.

Ein Jemand, der mich SIEHT.

Mich sieht, wie ich WAR, BIN und SEIN WERDE.

Das ist ein Jemand, der mir An- Sehen gibt. Und Würde.

Hagar nennt diesen Jemand ganz persönlich `El Roi `: Du bist ein Gott, der mich sieht...

Von ihrem ägyptischen Hintergrund her waren ihr wahrscheinlich viele Götter und Gottheiten vertraut...Götter, die unbarmherzig sind, denen man opfern und vor denen man sich fürchten muss...Götzen, die nicht halten, was sie versprechen...Und nun passiert diese ungewöhnliche Begegnung mit diesem Gott Israels: Einem persönlichen Gott...Ein Gott, der ihr Haupt erhebt, den sie – ganz un-verschämt anschauen und ansprechen darf. Sie redet ihn sogar mit einem vertrauten `Du `an.

Völlig beeindruckt (geflasht) von diesem Erlebnis, benennt sie den Brunnen, an dem sich diese Begegnung ereignet `Brunnen des Lebendigen, der mich gesehen hat`.

(In der Volxbibel wurde der Vers so übersetzt: `Gott gibt es wirklich und er nimmt mich ernst`)

Auf diese Beziehung und Begegnung könnte man ja grad neidisch werden...

So einen Gott will ich auch!

Viele Jahrhunderte später ereignet sich in einem kleinen Kuhstall in Galiläa eine ähnliche Szene:

Ein Teenager- Mädchen bekommt Besuch von einem Engel. Auch sie wird mit Namen angesprochen: `Maria`!...Auch sie bekommt eine Verheißung mit einem ganz ähnlichen Wortlaut: `Du sollst schwanger werden einen Sohn gebären und sollst ihm einen Namen geben: Jesus...Hebräisch: `Jeschua`...Das heißt: Gott rettet. Schon der Prophet Jesaja hat im Voraus prophezeit: Ein Kind wird uns geboren, uns, die wir im Finsternen sitzen...Er trägt die Namen aller Namen: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Ewiger Vater, Friedefürst.. Auch: Immanuel wird er genannt..Das heißt: `Gott mit uns`
Durch ihn zieht sich Gott unser Leben anWird selber Mensch...Ein Gott mit `Haut an`.

In meinem Bild ist ein kleines Kreuz versteckt: Unter Hagars rechtem Knie- in Verlängerung des blauen Engels, kann man es entdecken. Es ist in der gleichen Farbe und gleich skizzenhaft brüchig gemalt wie die Figur der Hagar...:

Gott mit uns...Gott mittendrin, Gott in unseren Nöten, unserem Zerrissen- Sein, unseren Schmerzen, unserer Trauer...Gott für uns. Gott, der sich in Jesus am Kreuz opfert und uns eine ganz andere Decke anbietet: Statt dieser Decke, mit der wir mit unseren menschlichen Mitteln versuchen, unsere Scham zu bedecken, bekommen wir die Decke des Heils. Die Decke der Gerechtigkeit. Eine `Entschämungsdecke` sozusagen...

Das ´Blut, das Jesus für uns am Kreuz vergossen hat, bedeckt unsere Schuld, d.h., er hebt das Getrenntsein von Gott auf. Wir sind mit Ihm vor Gott ´recht`...ER hüllt uns ein in seine Liebe und Wärme, in seine `Jesusdecke`.

Er ist ein Gott, der mich wieder auf die Füße stellt. Mir eine Aussicht gibt.

Der mich Auf- Richtet...

...Wenn man auf- gerichtet ist, bekommt man eine andere Haltung.

Mit dieser neuen Haltung, mit dieser neuen Perspektive kann Hagar auch die Aufforderung annehmen, mit der ihr zugemutet wird, wieder zurückzugehen...Zurück in die alten Zustände...

Rechts oben kann man nochmal zwei Personen entdecken...Auch diese Figuren sind ´zufällig` entstanden.

Vielleicht sind das Sarai und Abram. Eingetaucht in ein warmes Rotorange... Wärme kann Hagar nicht erwarten nach ihrer Rückkehr. Eher vielleicht eine hitzige Auseinandersetzung ?!

Nein, ihre Umstände haben sich bestimmt nicht verändert. Aber ihre Einstellung...Und diese neue Würde, die ihr von höchster Stelle verliehen wurde. So kann sie in ihrem neuen alten Alltag neu durchstarten.

Sie hat es nun nicht mehr nötig, sich über Sarai zu überheben und um ihre Stellung zu streiten. Sie kann sich gelassen wieder unterordnen, wieder ihren Platz einnehmen. Weil sie- über ihrer Herrin- eine noch größere Instanz weiß:

Den Höchsten, den Gott, der sie sieht.

Dem darf sie von jetzt an vertrauen. Mit ihm hat sie ja ab jetzt Gemeinschaft... Sie weiß: Ich bin wichtig. ER macht mich wichtig. In SEINEN AUGEN bin ich wichtig und wertgeachtet... Mein Leben hat eine Bedeutung. Genau hier, an diesem Platz möchte Gott mich haben. Ich darf Teil seiner Geschichte sein! ER hat Verantwortung für mein Leben.

Und Gott steht zu seinen Versprechen... Ismael wird geboren. Hagar wird die Stammutter der Araber

Und Gott schließt mit Abram einen ewigen Bund und gibt ihm einen neuen Namen: Abraham, `Vater vieler Völker`, und seine Frau soll fortan Sara heißen: „Denn ich will sie segnen“, sagt er, „und auch von ihr will ich dir einen Sohn geben.“ Und der langersehnte, sehnsüchtig erwartete, längst versprochene Isaak, der Erzvater der Israeliten, kommt zur Welt...

Beiden Völkern gilt Gottes Verheißung. Beide stehen unter seinem Schutz und Segen...

Eine nicht aufzulösende Spannung und bleibende Herausforderung. Extrem kompliziert und leidvoll- bis auf den heutigen Tag. Der anhaltende Konflikt zwischen den Nachkommen Sarais und Hagens zeichnet sich damals schon ab. Es menschelet halt!

Leider hängt der Himmel in unserer Welt oft nicht voller sprichwörtlichen Geigen. Wir fühlen uns allein und verlassen und sehen Gottes Eingreifen nicht...

Aber ER ist der, der über mir den Himmel öffnet. Auf meinem Bild ist der Himmel über dieser depressiven Hagar in Regenbogenfarben gespannt- es ist Gottes unverbrüchlicher Bund mit uns Menschen. Er zerreißt nicht. Wie ein lichtdurchfluteter Vorhang öffnet er sich in der Mitte. Gott scheint zu sagen: ´ Vertraue mir. Ich bin da. Auch wenn du mich ganz anders erwartest und mich scheinbar nicht siehst und spürst. Oft bleibe ich unscheinbar und unerkannt, handle im Verborgenen. Aber ich lasse mich zu dir herab und komme auf dein Level. Schau auf, steh auf und sieh auf mich...

Ich bin der, der zu dir spricht:

Ich sehe dich an...

Ich SEHE dich...

ICH sehe dich...

Ich sehe DICH....

Und er freut sich, wenn wir antworten:

„ DU,

Du BIST,

Du bist EIN Gott,

Du bist ein Gott, der mich SIEHT,

Du bist ein Gott, der MICH sieht.

Amen.